

**Anonym**

# Die habsburgisch-osmanische Großbotschaft 1719/20 in der zeitgenössischen Publizistik

Eine Edition ausgewählter Flugschriften

**Masterarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2022 GRIN Verlag  
ISBN: 9783334674403

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/1286639>

**Anonym**

**Die habsburgisch-osmanische Großbotschaft 1719/20 in  
der zeitgenössischen Publizistik**

**Eine Edition ausgewählter Flugschriften**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

# Die habsburgisch-osmanische Großbotschaft 1719/20 in der zeitgenössischen Publizistik

Eine Edition ausgewählter Flugschriften

---

Masterarbeit

zur Erlangung des Mastergrades

an der Kultur- und Gesellschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg

Fachbereich: Geschichte

Salzburg, Juni 2022

## Inhaltsverzeichnis

Abstract .....	2
1 Einleitung .....	2
2 Historischer Kontext .....	7
3 Die Typologie der Flugschriften .....	13
3.1 Medienhistorischer und historischer Kontext .....	13
3.2 Spezifik und Charakter der Medien .....	14
4 Methoden.....	17
5 Quellenautopsie.....	20
5.1 Ausführliche Beschreibung [...] den 26. April 1719 [...] prächtigst gehaltenen Einritt .....	20
5.2 Specification Derjenigen Schiffen [...] Dero Ab=farth nacher Constantinopel den 17. May 1719. abgereiset .....	23
5.3 Diarium [...] vom 17. May / als den Tag des Aufbruchs von Wien / bis den 22. Juny 1719 .....	25
5.4 Ausführlicher Bericht [...] Was nach dem am 15. Junii 1719. beschehenen Auswechslung=Act [...] begeben habe .....	27
5.5 Ausführliche Beschreibung [...] Vom 23. Junii bis 10. Augusti 1719.....	28
5.6 Continuatio Diarii Des [...] Damian Hugo / Grafen von Virmont rc. [...] .....	33
5.7 Ausführliche Beschreibung [...] Empfangs / Und Einbegleitung / Wie auch Einzugs Welchen [...] Ibrahim Bassa, &c. [...] In [...] Wien / den 14. Augusti / 1719. gehalten ....	34
6 Editionstexte.....	38
6.1 Ausführliche Beschreibung [...] den 26. April 1719 [...] prächtigst gehaltenen Einritt, 3-10.....	38
6.2 Specification Derjenigen Schiffen [...] Dero Ab=farth nacher Constantinopel den 17. May 1719. abgereiset, 1-4.....	46
6.3 Diarium [...] vom 17. May / als den Tag des Aufbruchs von Wien / bis den 22. Juny 1719, 1-8.....	48
6.4 Ausführlicher Bericht [...] Was nach dem am 15. Junii 1719. beschehenen Auswechslung=Act [...] begeben habe, 1-4.....	57
6.5 Ausführliche Beschreibung [...] Vom 23. Junii bis 10. Augusti 1719, 3-18.....	60
6.6 Continuatio Diarii Des [...] Damian Hugo / Grafen von Virmont rc. [...], 1-6.....	74
6.7 Ausführliche Beschreibung [...] Empfangs / Und Einbegleitung / Wie auch Einzugs Welchen [...] Ibrahim Bassa, &c. [...] In [...] Wien / den 14. Augusti / 1719. gehalten, 5-64.....	79
7 Quellen- und Literaturverzeichnis.....	140
7.1 Quellen .....	140
7.2 Sekundärliteratur .....	142
7.3 Onlineressourcen.....	144

## Abstract

Die vorliegende Arbeit enthält eine Edition ausgewählter Flugschriften, welche im Kontext der Großbotschaften Damian Hugo von Virmonts und Ibrahim Paschas (1719/20) gefertigt worden sind. Die zeitgenössische Publizistik hat die radikalen Brüche zwischen den Reichen nicht nur als bewältigt dargestellt, sondern auch Offenheit und Begeisterung gegenüber der osmanischen Kultur demonstriert. Diese historische Quellenedition wurde mit der digitalen Plattform „Transkribus“ erstellt und soll Interessierten einen kleinen, aber relevanten Einblick darüber geben, wie die habsburgisch-osmanische Diplomatie und deren Konfliktmanagement in den Druckschriften jener Zeit manifestiert wurde.

This thesis contains an edition of selected pamphlets that were produced in the context of Damian Hugo von Virmont's and Ibrahim Pascha's Great Embassy (1719/20). Contemporary journalism not only portrayed the radical rifts between the empires as resolved, but also demonstrated openness and enthusiasm for Ottoman culture. This historical source edition was created with the digital platform „Transkribus“ and is intended to give those, who are interested, a small but relevant insight into how Habsburg-Ottoman diplomacy and its conflict management was manifested in the printed publications of the time.

## 1 Einleitung

Von 1526 bis 1792 fanden zwischen den Habsburgern und den Osmanen acht „Türkenkriege“ statt, welche das kollektive Gedächtnis der Zeitgenossen tief prägten. Diese insgesamt 80 Jahre traumatisierten die Menschen maßgeblich, sodass die Erinnerung an die Konflikte bis heute nicht verschwunden ist. Nicht selten wurde jedoch von der Forschung, ausgehend von der außenpolitischen Ereignisgeschichte, außer Acht gelassen, dass von beiden Seiten ein Bemühen in Sachen Konfliktmanagement stattgefunden hat: in Form von Friedensverträgen und Waffenstillstandsabkommen. Doch bestimmte konfliktträchtige Voraussetzungen standen diesem beidseitigen Wohlwollen gegenüber: Machtansprüche, kulturelle Brüche, Alteritätskonstruktionen, unterschiedliche Sprachen, fundamentale religiöse Gegensätze sowie Gesetzes- und Wissensordnungen. Einen Mechanismus der Deeskalation stellte die Diplomatie dar, die auf der Idee einer „Freundschaft“ als Voraussetzung einer friedlichen Koexistenz fußte.<sup>1</sup> Der Frieden von Passarowitz demonstriert jedenfalls, dass man mit der Freundschaft als einer symmetrischen, auf Parität beruhenden Beziehung zwischen zwei ranggleichen Herrschern einverstanden war. Essenzielle Gegenstände der Freundschaftsbildung waren

---

<sup>1</sup> Vgl. Arno STROHMEYER, Die habsburgisch-osmanische Freundschaft (16.-18. Jahrhundert), in: Arno Strohmeyer / Norbert Spannenberger, Hg., Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen. Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2018, 223ff. Die weiteren Beiträge in diesem Sammelband bieten einen historisch-thematischen Überblick. Siehe dazu außerdem: Guido BRAUN / Arno STROHMEYER, Hg., Frieden und Friedenssicherung in der Frühen Neuzeit. Das Heilige Römische Reich und Europa, Münster 2013.

hierbei Vertrauen, Vertragstreue, Gewaltvermeidung und schließlich die Intensivierung der Kontakte.<sup>2</sup>

Der gemeinsame Nenner der diplomatischen Praxis besteht darin, dass versucht wird, mittels Kommunikation die Verhältnisse zwischen politischen Kräften zu regulieren.<sup>3</sup> Die Großbotschaften verkörperten auf symbolisch-rituelle Art Sondergesandtschaften auf höchstem diplomatischen Niveau. Die Habsburger und die Osmanen nahmen diese zumeist in die Pflicht ihrer Friedensverhandlungen und schworen damit, aufwendige, zeitlich befristete und wechselseitige Missionen im Zuge des Friedensprozesses zu befolgen. Diese waren derartig essenziell für die Friedenssicherung, dass deren Stillstand mit einem Vertrauensbruch gleichgesetzt wurde.<sup>4</sup> Das diplomatische Zeremoniell symbolisierte die internationalen Beziehungen. Es wurde komplex inszeniert und ging nach strikt vereinbarten Regeln vonstatten. Jegliche Abweichung konnte den Ablauf behindern und gar eine Eskalation bedeuten.<sup>5</sup> In den Großbotschaften konzentrierte sich somit das Politikverständnis der Zeit: das Einssein von Schaffung und Demonstration des Friedens.<sup>6</sup>

Die vorliegende Arbeit fokussiert die diplomatische Mission von Damian Hugo von Virmont 1719/20.<sup>7</sup> Das Ziel der Arbeit war die Aufbereitung einer digitalen Quellenedition von sieben Flugschriften der zeitgenössischen Publizistik. Im Zuge dessen wurde überdies versucht, bestimmte Themen schwerpunktmäßig herauszugreifen, indem Fragen an die Quellen gestellt wurden: Welches Bild der Osmanen und der Habsburger wurde in den Druckschriften vermittelt? Sind intertextuelle Bezüge zwischen den Flugschriften vorhanden? Auf welche Weise werden die Ereignisse im Hinblick auf Aspekte der „Symbolischen Kommunikation“ dargestellt?

Die Wandlung des Türkenbilds in Richtung Bewunderung und Begeisterung für die Exotik des Orient sowie Orientalismus wird daher auch in Grundzügen im zweiten Kapitel „Historischer Kontext“ Anklang finden, da nach den Siegen im Großen Türkenkrieg (1683-1699) und im Venezianisch-Österreichischen Türkenkrieg (1714–1718) zwar die „Türkenfurcht“ politisch und sowie publizistisch verbannt wurde und damit die Manifestation des „Erbfeindes der

---

<sup>2</sup> Vgl. ebenda, 237ff.

<sup>3</sup> Vgl. Hans ARNOLD, Frieden und Diplomatie, in: Hans-Joachim Gießmann / Bernhard Ringe, Hg., Handbuch Frieden. Wiesbaden 2011, 204ff.

<sup>4</sup> Vgl. Arno STROHMEYER, Die Theatralität interkulturellen Friedens: Damian Hugo von Virmont als kaiserlicher Großbotschafter an der Hohen Pforte (1719/20), in: Guido Braun / Arno Strohmeier, Hg., Frieden und Friedenssicherung in der Frühen Neuzeit. Das Heilige Römische Reich und Europa, Münster 2013, 413ff.

<sup>5</sup> Vgl. Lucien BÉLY, Das Wissen über das diplomatische Zeremoniell in der Frühen Neuzeit, in: Barbara Stollberg-Rilinger u. a., Hg., Alles nur symbolisch? Bilanz und Perspektiven der Erforschung symbolischer Kommunikation, Köln u. a. 2013, 158.

<sup>6</sup> Vgl. STROHMEYER, Die Theatralität, 413ff.

<sup>7</sup> Vgl. ebenda.

Christenheit“ verblasste, dennoch ein Misstrauen und sogar eine latente ethnisch-kulturell argumentierte Feindschaft, womöglich bis heute, bestehen blieb.<sup>8</sup> An dieser Stelle soll ausdrücklich erklärt werden, dass die ausgewählten Fragen keinen Anspruch auf eine vollständige Analyse erheben, da dies den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde. Einleitend wird die vorliegende Forschungsarbeit den historischen Hintergrund erläutern, der den Friedensvertrag von Passarowitz 1718, die diplomatische Beziehung und Praxis zwischen den Habsburgern und Osmanen, das Türkenbild und sein stetiger Wandel, die Großbotschaft Virmonds 1719/20 und dessen für die Edition relevanten Stationen umfasst. Zuletzt soll der Begriff „Theatralität“ angesichts der Großbotschaften erklärt werden. Weiters wird in dem dritten Kapitel die „Typologie der Flugschriften“ dargelegt. In diesem Zusammenhang werden der medienhistorische sowie der historische Kontext und die Spezifik der Medien sowie deren konstruktiver Charakter konkretisiert. Das vierte Kapitel soll darüber informieren, auf welche Weise die Quellenbeschaffung und vor allem die digitale Aufbereitung mithilfe des Programms „Transkribus“ erfolgte. Das fünfte Kapitel enthält die Quellenautopsie, die zu allen sieben Werken verfasst wurde. Diese beinhaltet grundlegende quellenkritische und bibliografische Informationen sowie die Zusammenfassung des Inhalts. Zudem sollen die bereits erwähnten Fragen im Mittelpunkt stehen und in Ansätzen beantwortet werden. Den Schluss bilden die Editionstexte der Flugschriften zu den beiden Großbotschaften aus den Jahren 1719/20.

Grundsätzlich kann man vorwegnehmen, dass die ausgewählten Flugschriften bei der Inszenierung des Friedens im Kontext der habsburgisch-osmanischen Diplomatie, die fundamentalen Brüche zwischen den Reichen als überwunden versinnbildlicht haben. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Autoren der Druckschriften Interesse an der osmanischen Kultur, u.a. an der Architektur, der Flora und Fauna sowie der Kleidung, demonstriert haben sowie wertschätzend und enthusiastisch Analogien zur habsburgischen Kultur hergestellt und umgekehrt unbekanntes Sitten und Gebräuche der Osmanen für den unbewanderten Leser erläutert haben. Nicht selten gerät der Schreiber sogar ins Schwärmen über das „Fremde“, das er im „exotischen Osten“ wahrnimmt.

In Anbetracht dessen sucht man in den Flugschriften vergeblich nach einem negativ konnotierten Türken- und Habsburgerbild. Es ist vielmehr so, dass die Erneuerung und

---

<sup>8</sup> Vgl. Martin WREDE, *Das Reich und seine Feinde. Politische Feinbilder in der reichspatriotischen Publizistik zwischen Westfälischem Frieden und Siebenjährigem Krieg*, Dissertation, Mainz 2004, 216. Einen thematischen Überblick bieten u.a.: Felix KONRAD, *Von der „Türkengefahr“ zu Exotismus und Orientalismus. Der Islam als Antithese Europas (1453–1914)?*, in: *Europäische Geschichte Online (EGO)*, Hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010, online unter: *Von der 'Türkengefahr' zu Exotismus und Orientalismus: Der Islam als Antithese Europas (1453–1914)?* — EGO ([ieg-ego.eu](http://ieg-ego.eu)) (02.05.2022); Maximilian GROTHAUS, *Vom Erbfeind zum Exoten. Kollektive Mentalitäten über die Türken in der Habsburger Monarchie der frühen Neuzeit*, in: Inanc Feigl u. a., Hg., *Auf den Spuren der Osmanen in der österreichischen Geschichte*, Wien 2002, 99-115.

Erhaltung des Friedens vor dem Hintergrund der Egalität, Parität und Freundschaft zelebrierend betont werden. Natürlich waren die gedruckten Quellen auch ein repräsentatives Mittel zum Zweck, um Einfluss, Reichtum und Autorität der Habsburger abzubilden. Summa summarum können sie aber als friedens- und freundschaftsstiftend sowie wohlwollend gedeutet werden.

Weiterhin sind in den vorliegenden Flugschriften mehrere intertextuelle Relationen und Übereinstimmungen zugegen, und zwar in Form von wörtlichen Parallelen gewisser Textpassagen oder zumindest in Form von semantisch komparablen Textstellen, wenn Abweichungen in Bezug auf die Schreibweise und/oder die Formulierung vorhanden sind. Bei der Recherche wurden auch „externe“ Quellen und deren Deckungsgleichheit berücksichtigt und miteinbezogen.

Die Ereignisse in den Flugschriften wurden äußerst kongruent in Worte gefasst. In allen Druckschriften wurden bestimmte Rituale, Ehrerweisungen und Zeremonien eingehalten, es wurde durch den synchronen und symmetrischen Grenzwechsel Parität demonstriert, religiöse Provokationen blieben während der Einzüge aus, freundschaftliche Begegnungen wurden durch freiwillige Geschenkübergaben, gegenseitige Besuche, gemeinsame Mahlzeiten sowie mittels positiver, höflicher und friedensstiftender Gestik und Mimik realisiert. Außerdem wurden beide Seiten, unter anderem durch die akkurate Schilderung der Kleidung, als ebenbürtig in Hinblick auf Prestige und Reichtum charakterisiert. Die Einzüge beider Großbotschafter wurden gleichermaßen repräsentativ, prunk- und machtvoll beschrieben, wodurch kein Eindruck von Rangunterschieden hinterlassen wurde. Die Audienzen folgten allesamt einem gewissen Zeremoniell, das von den Osmanen und den Habsburgern entsprechend befolgt wurde. Hierbei sei erwähnt, dass Virmont sogar die Ehre zuteilwurde, vom Großwesir zu einem inoffiziellen Treffen mit vielerlei „Entertainment“ eingeladen zu werden, was zweifellos Wertschätzung und Sympathie von osmanischer Seite erkennen lässt.

Die aufbereitete Edition dieser wissenschaftlichen Arbeit ist Teil des Projekts „Digitale Edition von Quellen zur habsburgisch-osmanischen Diplomatie 1500-1918“ beziehungsweise „QhoD“, welches 2020 von der „ÖAW“ am „Institute for Habsburg and Balkan Studies“ entstand und als Infrastruktur zur Edition von Quellen der habsburgisch-osmanischen Diplomatie konzipiert wurde.<sup>9</sup> Derzeit werden folgende Projekte bearbeitet: Projekt 1: „Die Großbotschaften Damian Hugo von Virmonts und Ibrahim Paschas (1719/20)“, Projekt 2: „Die Internuntiatoren des Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn (1649)“ und Projekt 3: „Die Schreiben Selims II. an

---

<sup>9</sup> Vgl. QhoD – Digitale Edition von Quellen zur habsburgisch-osmanischen Diplomatie 1500–1918, Salzburg/Graz [o. J.], online unter: [QhoD \(uni-graz.at\)](http://qhoD.uni-graz.at) (07.06.2022).

Maximilian II. und Mustafa Paşa (1566–1574)“.<sup>10</sup> Die vorliegende Edition ist Bestandteil des ersten Projekts, das im Mai 2020 begonnen wurde. Die dort publizierten Beiträge werden zukünftig als frei lizenzierte offene Forschungsdaten und somit zum alternativen Gebrauch bereitgestellt. Involviert werden „alle Quellen habsburgischer wie osmanischer Herkunft, die diese Mission dokumentieren, also Korrespondenzen ebenso wie Berichte, Reiseberichte, Protokolle, Rechnungen, Bilder, Karten, Artefakte, Flugblätter, Flugschriften und Zeitungen.“<sup>11</sup> Diese Quellen sollen Zugänge schaffen zu den Beziehungen zwischen Europa und Asien sowie zwischen dem Christentum und dem Islam, die Problematik der Friedenssicherung aufgreifen, auf die Thematik der Transkulturalität verweisen, Wissens- und Imperienbildung sowie die Beteiligung der Türkei an und in der Europageschichte thematisieren.<sup>12</sup> Über lange Zeit widmete sich die Forschung der habsburgisch-osmanischen Diplomatie lediglich der Perspektive der Ereignisgeschichte und weniger der Sichtweise der Kulturwissenschaft. Die Historie der internationalen Beziehungen steht seit den 1990er-Jahren abermals im Fokus der Forschung. Es handelt sich indes keineswegs um ein „Wiederaufleben“ der tradierten Diplomatiegeschichte, da eine Neuorientierung der Themen bereits dagewesene Fragestellungen aus einem neuen Blickwinkel, beispielsweise ausgehend von der These des Vorliegens von komplexen Kommunikationsprozessen, betrachten soll.<sup>13</sup>

Publizistische Quellen wurden eine geraume Zeit als unseriös angesehen. Erst mit dem Aufbruch der Sozial- und Alltagsgeschichte in den 1970ern geschah eine Steigerung von geschichtswissenschaftlichen Medienstudien bis in die 1990er-Jahre. Die medienhistorische Forschung der (deutschen, britischen und amerikanischen) Geschichtswissenschaft hat inzwischen mittels Publikationen, Qualifikationsarbeiten und Verbundprojekten Fuß gefasst.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Ebenda.

<sup>11</sup> QhoD. Die Großbotschaften Damian Hugo von Virmonts und Ibrahim Paschas (1719/20) – Über das Projekt, Salzburg/Graz [o. J.], online unter: <https://glossa.uni-graz.at/context:vipa/sdef:Context/get?mode=project> (07.06.2022).

<sup>12</sup> Vgl. QhoD. Über das Projekt QhoD, Salzburg/Graz [o. J.], online unter: QhoD (uni-graz.at) (07.06.2022).

<sup>13</sup> Vgl. Heidrun KUGELER / Christian SEPP / Georg WOLF, Einführung: Internationale Beziehungen in der Frühen Neuzeit. Ansätze und Perspektiven, in: Heidrun Kugeler / Christian Sepp / Georg Wolf, Hg., Internationale Beziehungen in der Frühen Neuzeit. Ansätze und Perspektiven, Hamburg 2006, 12ff. Aktuelle Forschungsarbeiten sind u. a.: Philip STEINER, „Clash of Ceremonies“: Die habsburgisch-osmanischen Großbotschaften im 17. Jahrhundert. Interkulturelle und zeremonielle Kommunikation im Rahmen diplomatischer Missionen: Kontroversen, Konfliktvermeidungsstrategien und Konfliktbewältigung, Masterarbeit, Universität Salzburg 2011; Christoph WÜRFLINGER, Symbolische Kommunikation im habsburgisch-osmanischen Konfliktmanagement. Die Großbotschaft des Anton Corfiz Graf Ulfeld nach Konstantinopel 1740/41, Masterarbeit, Salzburg 2017; Anna HUEMER, Geschenke für den Sultan. Zu Funktion und Ausprägung kaiserlicher Gabensendungen an die Hohe Pforte in ausgewählten Großbotschaften des „langen 17. Jahrhunderts“, Masterarbeit, Salzburg 2016; Lisa BRUNNER, Die „Kleidung“ der Diplomatie. Kaftane in den habsburgisch-osmanischen Beziehungen, in: *historioPLUS*, Salzburg, 2017, 4 (2017).

<sup>14</sup> Vgl. Frank BÖSCH, Mediengeschichte. Vom asiatischen Buchdruck zum Fernsehen, Frankfurt am Main 2011, 13–15. Einen thematischen Überblick bieten u. a.: Detlef HABERLAND, Hg., Buch- und Wissenstransfer in Ostmittel- und Südosteuropa in der frühen Neuzeit, München 2007; Jürgen WILKE, Grundzüge der Medien- und

## 2 Historischer Kontext

Großbotschaften „kamen an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert auf und spielten bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in den bilateralen Beziehungen, vor allem bei der Friedenssicherung, eine Schlüsselrolle.“<sup>15</sup> Die vorliegende Arbeit widmet sich vorrangig der Großbotschaft Virmonds 1719/20, die in den Flugschriften jener Zeit thematisiert wird. Trotzdem oder gerade deswegen sollte der historische Kontext nicht außer Acht gelassen werden, um den Inhalt der Flugschriften akkurat einordnen zu können.

Ein wichtiger Ausgangspunkt für die habsburgisch-osmanische Großbotschaft 1719/20 stellt demnach das bedeutendste Abkommen zwischen den Habsburgern und den Osmanen dar: der Friede von Passarowitz am 21. Juli 1718.<sup>16</sup>

Durch diesen wurde nicht nur der Venezianisch-Österreichische Türkenkrieg ad acta gelegt, auch die militärischen Verluste, welche die Osmanen nach der Zweiten Türkenbelagerung Wiens eingebüßt hatten, wurden dadurch beendet. Die militärische Superiorität der Osmanen nahm infolge des Wandels der machtpolitischen Verhältnisse ein irreversibles Ende, wohingegen sich die Habsburgermonarchie zur europäischen Großmacht erhob.<sup>17</sup>

Dreh- und Angelpunkt des Vertrags bildete der Artikel 17 ab, welcher bestimmt, dass die Festigung der Freundschaft erst daraus resultieren kann, dass Geschenke freiwillig und dem Rang der Monarchen entsprechend überbracht werden. Zusätzlich mussten beim Grenzübertritt gewisse Zeremonien eingehalten werden. Der Übertritt, der am 15.06.1719 in der Nähe von Paraćin erfolgte, wurde Punkt für Punkt besprochen und ausgeführt: So wurden auf einer Wiese drei Säulen platziert, wobei die mittlere eine Grenze markierte und jegliche Abstände exakt abgemessen wurden.<sup>18</sup>

Das Prozedere sollte vor allem einen Aspekt zum Ausdruck bringen: Parität. Die Gleichrangigkeit des habsburgischen Großbotschafters Damian Hugo von Virmont und des osmanischen Großbotschafters Ibrahim Pascha wurde dahingehend verbildlicht, dass beide einen komparablen sozialen Rang innehatten, simultan eintrafen, zusammen und im gleichwertigen Abstand vor der mittleren Säule vom Pferd stiegen und zum gleichen Zeitpunkt

---

Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln 2000; Werner FAULSTICH, Grundwissen Medien, München 2000; Werner FAULSTICH, Die bürgerliche Mediengesellschaft (1700-1830), Göttingen 2002; Johannes ARNDT / Esther-Beate KÖRBER, Hg., Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600-1750), Göttingen 2010; Werner FAULSTICH, Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit (1400-1700), Göttingen 1998.

<sup>15</sup> QhoD. Projekt.

<sup>16</sup> Vgl. STROHMEYER, Freundschaft, 234.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda.

<sup>18</sup> Vgl. ebenda, 234ff.

mit den Füßen den Boden tangierten. Der gleichzeitige Wechsel des Territoriums war ein weiterer Aspekt, der beachtet werden musste, denn derjenige, der es unterließ, würde automatisch um den Frieden bitten.<sup>19</sup>

Der Vertrag von Passarowitz war ein Symbol des Friedens, nach welchem sich sowohl die Osmanen als auch die Habsburger gesehnt haben. Fortan sollte eine friedliche Koexistenz beider Reiche gesichert und angestrebt werden.<sup>20</sup> Da in den Jahren 1526 bis 1792 acht „Türkenkriege“ zwischen den Habsburgern und Osmanen erfolgten, die insgesamt 80 Jahre andauerten, hatten sich die Feindbilder in das kollektive Gedächtnis der Menschen eingebrannt – sogar in Zeiten des Friedens konnte das gegenseitige Misstrauen nicht nivelliert werden. Man sollte jedoch ebenso nicht außer Acht lassen, dass mehr als 65 Friedensverträge und Waffenstillstandsabkommen verzeichnet werden können.<sup>21</sup> Nicht selten beabsichtigten die Osmanen eine Fertigung von zeitlich begrenzten Waffenstillstandsverträgen, weswegen kontinuierlich neue Abschlüsse nötig waren.<sup>22</sup> Die Verträge, in denen man sich zu wechselseitigen Verbindlichkeiten verpflichtete, wurden nicht selten als „Freundschaftsabschlüsse“ beziehungsweise „Freundschaftsverträge“ bezeichnet. Der Bruch derselben verhiess eine Beendigung der „Freundschaft“.<sup>23</sup>

„Europäer entwickelten im Laufe ihrer spannungsreichen Begegnung mit ihren muslimischen Nachbarn in Nordafrika und im Vorderen Orient unterschiedliche Diskurse, die den Islam und die Muslime als ‚das Andere‘ beschrieben. Diese Alteritätsdiskurse dienten der eigenen Selbstvergewisserung und transportierten Vorurteile und Stereotypen, die sich als äußerst langlebig erweisen konnten, aber auch einem steten Wandel unterlagen.“<sup>24</sup>

Das obige Zitat greift ein Hauptproblem im Zuge des Friedens- und Konfliktmanagements zwischen Habsburgern und Osmanen auf: Alteritätskonstruktionen und Feindbilder, die durch Herrscherpropaganda und Schlagwörter wie „Türkengefahr“ und „Türkenfurcht“ begünstigt worden sind, grenzten Osmanen und Habsburger voneinander ab. Die unterschiedlichen Religionen Islam und Christentum festigten die Fremdbilder und die eigene Identität der

---

<sup>19</sup> Vgl. ebenda, 236.

<sup>20</sup> Vgl. Marlene KURZ, Vom „größeren cihad“ und dem Glück des Privatmanns: osmanische Argumente für den Frieden, in: Arno Strohmeyer / Norbert Spannberger, Hg., Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen. Das Osmanische Reich und die Habsburger Monarchie in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2013, 344.

<sup>21</sup> Vgl. STROHMEYER, Freundschaft, 224ff.

<sup>22</sup> Vgl. Harriet RUDOLPH, Ökonomische Grundlagen der habsburgisch-osmanischen Diplomatie im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert. Ein Problemaufriss, in: Arno Strohmeyer / Norbert Spannberger, Hg., Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen. Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Bd. 45, Stuttgart 2013, 247ff.

<sup>23</sup> Vgl. STROHMEYER, Freundschaft, 225ff.

<sup>24</sup> KONRAD, „Türkengefahr“.

Osmanen und Habsburger.<sup>25</sup> Fremdbilder, also Wahrnehmungsmuster der Alterität, bilden einen entscheidenden Bestandteil interkultureller Kommunikation. Diese werden mit Identitätsbildern und kollektiven Selbstbildern konnektiert. Zwischen den Polen Faszination und Feindbilder befinden sich verschiedenartige Dimensionen von Fremdbildern.<sup>26</sup>

In Bezug auf das Türkenbild sollen auch die positiven Konnotationen angeführt werden, denn es lag durchaus eine gewisse Faszination und Begeisterung für die Türken, Mauren und das Orientalische in seiner Gesamtheit vor. So wurden dieselben von der Elitekultur Frankreichs Ende des 17. Jahrhunderts als etwas Exotisches angesehen. Reisende wie Lady Mary Wortley Montagu (1689–1762) versuchten, mit ihren Reiseberichten bestimmte überholte Stereotypen zu ändern. Europäer verzehrten sich nicht selten nach der Auffassung eines poetischen Orients als unverdorbenen Ursprung von Mystik und Spiritualität.<sup>27</sup> Grothaus stellt ferner fest, dass die Gefährdung der Überhöhung von Topoi im Zeichen der Superiorität kulturimmanenter mentaler Ordnungen, die turkophilen Exotismen sowie Schwärmereien und die kosmopolitischen Gedanken der Toleranz keineswegs vom breiten Volk, sondern lediglich von den (intellektuellen) Eliten erkannt wurden.<sup>28</sup>

In der Konsequenz repräsentierten positive und negative Stereotypen, Klischees und Topoi sowie das Schwanken zwischen Idealisierung und Dämonisierung hinsichtlich des Türkenbilds Wünsche und Ängste zusammen.<sup>29</sup> Dem Frieden standen stereotypisierte „Feindbilder“, „identitätsstiftende Alteritätskonstruktionen“, „machtpolitische Rivalität“ und „zivilisatorische Überlegenheit“ im Weg, weswegen ein interkulturelles Konfliktmanagement essenziell war. Dahingehend sollte die Kommunikation zwischen den Reichen nunmehr primär per Diplomatie passieren.<sup>30</sup>

Die Richtlinien des Völkerrechts, welche in Zentraleuropa unlängst üblich waren, wurden Anfang des 18. Jahrhunderts ebenso von osmanischer Seite adaptiert, wodurch eine rechtliche Absicherung der Diplomaten erzeugt wurde und Beziehungen zwischen Osmanen und Habsburgern keine Exzeption mehr abbildeten.<sup>31</sup> Vor allem nach dem Frieden von Karlowitz 1699 stieg die Anzahl der diplomatischen Missionen der Osmanen in Europa an. Vonseiten der Osmanen existierte zudem ein Interesse und sogar eine Bewunderung an den Ereignissen an

---

<sup>25</sup> Vgl. STROHMEYER, Freundschaft, 223ff.

<sup>26</sup> Vgl. Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung und Kulturtransfer, Stuttgart 2012, 95ff.

<sup>27</sup> Vgl. KONRAD, „Türkengefahr“.

<sup>28</sup> Vgl. GROTHAUS, Erbfeind, 111ff.

<sup>29</sup> Vgl. Vgl. KONRAD, „Türkengefahr“.

<sup>30</sup> Vgl. STROHMEYER, Theatralität, 413ff.

<sup>31</sup> Vgl. Anuschka TISCHER, Diplomatie, in: Friedrich Jaeger, Hg., Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 2: Beobachtung–Dürre, Stuttgart / Weimar 2005, 1031.

den christlichen Höfen. Der stetige diplomatische Kontakt, der durch Stellvertretungen in Hauptstädten Europas arrangiert wurde, repräsentierte einen bedeutsamen Schritt in Richtung Zusammenführung des Osmanischen Reichs in das politische System Europas.<sup>32</sup>

Die habsburgisch-osmanische diplomatische Praxis basierte auf einer Friedenspolitik, welche durch eine symbolische Komponente gekennzeichnet war. Besonders in der Frühen Neuzeit war es von Bedeutung, dass politische Ordnungen von symbolisch-rituellen Manifestationen begleitet waren. Die Großbotschafter mussten den Frieden zwischen zwei äußerst unterschiedlichen Kulturen symbolisieren und werden daher mitunter als „Friedensbringer“ verstanden. Die Missionen selbst waren für die Erhaltung, Herstellung und Darstellung des Friedens essenziell, da ihr Wegfall einen Stillstand der Friedensverträge und einen Vertrauensbruch bedeuten würde.<sup>33</sup>

Der Austausch der Großbotschafter war eine aufwändige und chronologisch determinierte Mission auf höchster diplomatischer Ebene.<sup>34</sup> Sowohl die Habsburger als auch die Osmanen verpflichteten sich – im Zusammenhang mit Friedensaushandlungen – zu diesen gegenseitigen Sondergesandtschaften. Auch Polen-Litauen und Venedig vollzogen an der Hohen Pforte ähnliche Missionen, weswegen man die Feststellung treffen kann, dass es sich hierbei um kein spezifisches Charakteristikum der osmanisch-habsburgischen Beziehungen handelt.<sup>35</sup> Die primären Aufgaben der Großbotschaften bestanden darin, ratifizierte Abkommen zu überbringen, über die Entlassung von Gefangenen zu verhandeln und Geschenke zu überreichen. Überdies sollten sie nicht selten Grenzstreitigkeiten und Vertragsartikel rektifizieren.<sup>36</sup>

Im Jahr 1719 begab sich Damian Hugo von Virmont als kaiserlicher Großbotschafter auf eine Reise an die Hohe Pforte. Bevor dieser den diplomatischen Dienst antrat, war er unter anderem als Oberst am Großen Türkenkrieg (1683 bis 1699) beteiligt und Zeuge des Sieges der Habsburger unter dem Regiment Prinz Eugens in der Schlacht bei Zenta (1697). Virmont erhielt durch den Kaiser den Stand des Reichsgrafen, war kaiserlicher Statthalter in Mantua und führte Missionen nach Schweden und von Preußen nach Berlin durch. 1717 begab er sich im Auftrag Prinz Eugens als einer von drei Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen nach Passarowitz.<sup>37</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. MÓNKA F. MOLNÁR, Der Friede von Karlowitz und das Osmanische Reich, in: Arno Strohmeier / Norbert Spannberger, Hg., Frieden und Konfliktmanagement in interkulturellen Räumen. Das Osmanische Reich und die Habsburger Monarchie in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2013, 220ff.

<sup>33</sup> Vgl. STROHMEYER, Theatralität, 413ff.

<sup>34</sup> Vgl. STROHMEYER, Freundschaft, 234.

<sup>35</sup> Vgl. STROHMEYER, Theatralität, 413ff.

<sup>36</sup> Vgl. ebenda.

<sup>37</sup> Vgl. ebenda, 416.